

Tullio Richter-Hansen: Friktionen des Terrors. Ästhetik und Politik des US-Kinos nach 9/11

Marburg: Schüren 2017, 320 S., ISBN 9783894729561, EUR 29,90

Die Anschläge vom 11. September 2001 und der im Anschluss verkündete ‚War on Terror‘ veränderten nachhaltig den medialen Umgang mit Krieg und Terrorismus. Tullio Richter-Hansen bezeichnet 9/11 folgerichtig „als prägendste ästhetische und politische Entität unserer Zeit“ (S.10). Mit seinem Band *Friktionen des Terrors* legt er die erste umfassende deutschsprachige Analyse des US-Kinos zu dieser historischen Zäsur und den nachfolgenden Kriegen vor, die nicht nur das Filmbild, sondern auch den Filmtone zu einem zentralen Untersuchungsgegenstand macht. Im Spannungsfeld ‚Krieg und Medien‘ zielt die Untersuchung darauf ab, die Verflechtungen zwischen realgeschichtlichem Ereignis und fiktivem Bewegtbild „zu dekonstruieren und die im Zuge dessen wirksamen medialen Inszenierungsstrategien zu ergründen“ (S.15). Richter-Hansens Fragestellung berücksichtigt hierbei das reziproke Verhältnis zwischen Ereignis und medialer Darstellung. So fragt der Autor nicht nur, wie „Terror beziehungsweise Gegen-Terror im Post-9/11-Film ästhetisch (re) präsentiert – und somit sinnlich erfahrbar gemacht – werden“ (S.15), sondern untersucht auch, „wie deren Verständnis umgekehrt durch das Kino konstruiert oder zumindest entscheidend mitgeprägt wird“ (ebd.).

Das Buch ist nachvollziehbar und konsequent strukturiert. Auf eine prägnante Einleitung folgen drei weitge-

hend in (film)historischer Chronologie angeordnete Analyseschwerpunkte: „Das US-Kino und der 11. September“, ein kurzer Exkurs zum Thema „Soundscape of Terror“ und das umfangreichste Kapitel mit dem Titel „Das US-Kino und der ‚Anti-Terror-Krieg‘“. Die exemplarische Filmauswahl umfasst zwanzig Spielfilme aus den Jahren 1998-2012, die dem Kino zum islamistischen Terrorismus und dem ‚War on Terror‘ zugeordnet werden können. Methodisch orientiert sich Richter-Hansen an Siegfried Kracauers Theorie zur filmischen Repräsentation von Wirklichkeit (*Theorie des Films*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1973). Ausgehend von einem konstruktivistischen Verhältnis zwischen Film und Geschichte werden filmanalytische *close readings* „mit Analysen der Produktions- und Rezeptionskontexte sowie wesentlichen (medien)theoretischen Positionen verschaltet“ (S.24). Als zentraler Angelpunkt der Argumentation dient der Begriff der ‚Friktion‘ – das Aneinanderreiben und die Verknüpfung repräsentativer und konstruktivistischer Modi des Films.

Die vielschichtigen Filmanalysen berücksichtigen nicht nur die Bildebene, sondern auch die Rolle und Ästhetik des Filmtons. Damit betritt Richter-Hansen Neuland, schließlich wurde 9/11 in den bisherigen Diskursen in erster Linie als visuelles Ereignis untersucht und damit insbesondere

das Filmbild in den Fokus gerückt. Auf der Grundlage einer breiten theoretischen Basis und der einschlägigen Literatur berücksichtigt Richter-Hansen explizit, dass die Filme sowohl in Produktion, als auch Postproduktion und Distribution in zeitgeschichtliche und politische Diskurse eingebunden sind. Auch wesentliche Fragestellungen zum Antikriegsfilm und zu Strategien der Remediation werden in die Theorie des Aneinanderreibens von Repräsentation und Konstruktion eingebunden. Das Buch schließt mit einem prägnanten Fazit, in dem die Ergebnisse in sieben Punkten zusammengefasst und nochmals verdichtet werden. Richter-Hansen verortet den Spielfilm hierbei im Zentrum einer Friktion von Repräsentation

und Konstruktion, in welcher Verwerfungen zwischen Film und Wirklichkeit, Spuren des Anti-Terror-Krieges, Genre-Aspekte, Fragen zu Affirmation und Kritik, sowie die Fortsetzung des Terrors mit medialen Mitteln ein komplexes Wirkungsgefüge erzeugen.

Film, so wird in *Friktionen des Terrors* deutlich, fungiert gerade in Bezug auf 9/11 als historiografische Diskursmaschine mit hoher geschichtspolitischer Relevanz. Tullio Richter-Hansen gelingt es überzeugend, die hiermit verbundene medial-historisch-politische Gemengelage verständlich zu machen und wissenschaftlich zu durchdringen.

Rasmus Greiner (Bremen)